

## Vater der Geografie

Geburtshaus von Bernhard Varenius in Hitzacker

Der kleine niedersächsische Ort Hitzacker ist vor allem bekannt für seine hochkarätigen Musiktage. Doch obwohl hier von Bernhard Varenius auch Geografie-Geschichte geschrieben wurde, ist dessen Name bestenfalls Fachleuten geläufig. Umso mehr lohnt ein Abstecher in die Altstadt am Fluss, der einst als innerdeutsche Zonengrenze diente. Das Museum Altes Zollhaus im historischen Kern widmet sich sowohl dieser bewegten Zeit als auch dem berühmten Einwohner. Nicht weit davon entfernt steht das einstige Elternhaus von Varenius. Eine Gedenktafel sowie eine zweisprachige deutsch-japanische Stele im Garten erinnern an den 1622 geborenen Sohn eines Hofpredigers, der bereits mit 14 Jahren sein Studium an der Universität zu Helmstedt aufnahm. Er belegte zunächst die Fächer Mathematik und Medizin, wechselte nach Königsberg, dann nach Holland. 1649 schloss er seine Studien mit einer medizinischen Arbeit über Fieber ab.

Doch seine wahre Leidenschaft galt der Geografie. 1649 veröffentlichte Varenius seinen ersten Band *Descriptio Regni Japoniae*. Das Besondere an dem Werk: Er selbst war nie in Japan und verwendete für sein

Quellenstudium Materialien von katholischen Missionaren und holländischen Kaufleuten. Er übertrug das Wissen in ein geordnetes System und bearbeitete die messbaren Grundlagen der Geografie mit seinen mathematischen Kenntnissen. Ein Novum war dabei die Angabe der verwendeten Quellen – heute eine Grundlage wissenschaftlicher Praxis. Als ein Jahr später sein Werk *Geographia Generalis* herauskam, war Varenius mit 28 Jahren wahrscheinlich bereits tot – 1650 gilt als sein Sterbejahr.

Mit seiner Sammlung geografischen Wissens im Europa des 17. Jahrhunderts hat Bernhard Varenius Literaturgeschichte geschrieben und maßgeblich den wissenschaftlichen Standard geprägt. Der Band wurde im Laufe der Zeit oftmals überarbeitet. Auch Isaac Newton ließ sich das nicht nehmen – die Ausgabe von 1672 enthält Erweiterungen und Einträge aus seiner Feder. Er nutzte den Band zudem als Skript für seine Studenten – bis ins 18. Jahrhundert blieb die *Geographia Generalis* das Geografie-Standardwerk an deutschen Universitäten.



HEINE  
HAUS  
F. F. Lemmer  
LITERARISCHE  
GESELLSCHAFT E.V.  
KUNSTVEREIN E.V.  
BUND  
BILDENDER KUNSTLER

## Sehnsucht nach der Heide

Das Heinrich-Heine-Haus in Lüneburg

**M**ag er Lüneburg auch als »Residenz der Langeweile« gesehen haben, weilte der Dichter Heinrich Heine während seiner Studienzeit doch häufig in der Stadt an der Ilmenau. Hier fand er Zeit für die »lieblichen Blumenauen«, die ihm Inspiration für seine Arbeit schenkten: Teilweise ist das *Buch der Lieder* wohl in der berühmten Salzstadt entstanden. Im heute als Heinrich-Heine-Haus benannten Gebäude lebten Heines Eltern von 1822 bis 1826.

Christian Johann Heinrich Heine, der mit Geburtsnamen Harry hieß, kam vermutlich am 13. Dezember 1797 als ältester Sohn der jüdischen Eheleute Betty (eigentlich Peira) van Geldern und Samson Heine in Düsseldorf zur Welt. Nach einer Banklehre schloss er im Juli 1825 sein Jurastudium mit der Promotion ab. Um seine Anstellungschancen zu erhöhen, ließ er sich noch im Juni evangelisch-lutherisch auf die Vornamen Christian Johann Heinrich taufen. Fortan nannte er sich Heinrich Heine – doch auch als getaufter Jude wurde er angefeindet. Und er wehrte sich dagegen. Den Höhepunkt markierte der Streit mit seinem Dichterkollegen August Graf von Platen, in dessen Folge Platen

ins Exil nach Italien ging und Heine sich kaum mehr Hoffnung auf eine Anstellung in einem deutschen Staat machen konnte. Künftig lebte er als freischaffender Schriftsteller, davon lange Jahre in Paris, wo er im Februar 1856 verstarb. Heinrich Heine gilt als einer der bedeutendsten Dichter der deutschen Romantik. Bereits zu Lebzeiten machte er sich einen Namen als kritischer und politisch engagierter Journalist und Essayist. Frankreich wurde ihm zur zweiten Heimat, doch die Heide vergaß er nie: »Denkt Euch, mit Schmerzen sehne ich mich | Nach Torfgeruch, nach den lieben | Heidschnucken der Lüneburger Heid, | Nach Sauerkraut und Rüben.« (*Abschied von Paris*).

Von 1986 bis 1993 wurde das Heinrich-Heine-Haus in Lüneburg aufwendig renoviert, dabei wurden Wand- und Deckenbemalungen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert freigelegt. Es beherbergt heute das Trauzimmer des Standesamtes Lüneburg und das Literaturbüro Lüneburg e.V., das auch literarische Veranstaltungen im Heinrich-Heine-Haus organisiert.

»Wir gehen an der Loreley vorbei«, heißt es heute bei vielen Lüneburger Spaziergängern. Gemeint ist der Loreley-Findling. Hier soll Heinrich Heine das berühmte Gedicht geschrieben haben.



## »Geprüfter Haus- und Seelenfreund«

Johann-Peter-Eckermann-Denkmal in Winsen an der Luhe

**A**ls »geprüften Haus- und Seelenfreund« bezeichnete Johann Wolfgang von Goethe einst den aus Winsen an der Luhe gebürtigen Schriftsteller Johann Peter Eckermann, der ihm neun Jahre als freier Mitarbeiter zu Diensten stand. Dieser suchte den 73-jährigen Goethe 1823 erstmals in Weimar auf und blieb dort bis über Goethes Tod hinaus: Er übernahm für ihn editorische und organisatorische Arbeiten, später war er Hauptherausgeber des literarischen Nachlasses. Die Stadt Winsen an der Luhe hat ihrem berühmten Sohn eine eigene kleine Abteilung im Stadtmuseum gewidmet, zudem sind allorts Hinweise auf Eckermanns Herkunft zu entdecken, sei es das Denkmal am Kirchplatz, die ein oder andere Hinweistafel oder ein Straßename.

Johann Peter Eckermann, geboren am 21. September 1792, hatte bis dahin nicht auf der Sonnenseite des Lebens gestanden: Als Kind eines Hausierers war ein regelmäßiger Schulbesuch Fehlanzeige. Nach Soldatenzeit, seinem Scheitern als Kunstmaler und kurzem Aufenthalt an der Universität Göttingen ließ sich Eckermann schließlich 1822 in Empelde bei Hannover nieder. Im Jahr zuvor hatte er seinen ersten Gedichtband veröffentlicht und nach

Weimar geschickt – der Beginn seiner Freundschaft mit Goethe. Dieser verhalf ihm zum Druck seines Bandes *Beyträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe* (1823) sowie zur Anstellung als Lehrer des Erbprinzen Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach. Goethe unterstützte ihn bei seiner Promotion 1825 und setzte ihm mit dem Gedicht *Der getreue Eckart* ein Denkmal. Doch Geldnot beherrschte Eckermanns Leben ebenso wie Krankheit und Verlust: Seine Frau Johanne verstarb bei der Geburt des ersten Kindes.

Nach Goethes Tod 1832 veröffentlichte Eckermann mehrere Nachlassbände: 1836 den ersten Band seiner *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens*. Er fand damit hohe Anerkennung und Berühmtheit, viel Geld indes brachten die Veröffentlichungen ihm nicht ein. Eckermanns Bedeutung ist heute in der Goetheforschung unumstritten, so soll er etwa Goethe zur Fortsetzung und Vollendung des *Faust II* animiert haben. Von seinen Zeitgenossen fühlte er sich jedoch verkannt. Eckermann verstarb am 3. Dezember 1854 krank und vereinsamt in Weimar. Dank eines ehemaligen adligen Schülers ruht er in unmittelbarer Nähe Goethes auf dem Historischen Friedhof in Weimar.